

ISLAMISCHE WURZELN DER CUSANISCHEN MAUERSYMBOLIK? DIE „MAUER DES PARADIESES“ IM *LIBER SCALAE MAHOMETI*

Von Klaus Reinhardt, Trier

„Ich kann nicht finden, wo Cusanus sie (d.h. die Rede von der „Mauer des Paradieses“) her hat. Ich möchte am liebsten eine Preisausschreibung machen: Wer findet die Mauer im 13./14. Jahrhundert? Und zwar nicht nur als Mauer um ein Seelengärtlein, das behütet und eingezäunt sein muß“. So hat R. Haubst beim Symposium über *Das Sehen Gottes nach Nikolaus von Kues* (1986)¹ die Verlegenheit zum Ausdruck gebracht, in der sich die Forschung bei der Suche nach dem „nähere(n) geistesgeschichtliche(n) Hintergrund der cusanischen Symbolsprache von der ‚Mauer des Paradieses‘“² befindet.

Hier soll nun auf einen Text des 13. Jh. aufmerksam gemacht werden, der ganz ohne Zweifel von der Mauer des Paradieses in einem eschatologischen Kontext spricht. Es ist der *Liber scalae Mahometi*, eine um das Jahr 1264 aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzte Legende von einer nächtlichen Reise des Propheten Mohammed in den Himmel und in das Paradies. Die Legende, die an einen Vers des Koran (Sure 17,1) anknüpft, ist seit dem 9. Jh. in der islamischen Welt in verschiedenen Versionen nachzuweisen. Im 13. Jh. wurde sie auch im lateinischen Abendland bekannt, zunächst in einer kürzeren Fassung in der *Historia arabum* des Erzbischofs von Toledo Rodrigo Jiménez de Rada (ca. 1170-1247). Dann, um 1264, ließ der König von Kastilien Alfons X. der Weise durch seinen jüdischen Leibarzt Abraham Alfaqúm eine längere Version der Legende, den *Kitâb al-Mi`râg* (d.h. das Buch von der Auffahrt) in Sevilla aus dem Arabischen ins Spanische übersetzen; einer seiner Notare, der Italiener Bonaventura von Siena, übertrug sogleich die inzwischen verschollene spanische Version unter dem Titel *Liber scalae Mahometi* ins Lateinische und auch ins Altfranzösische. Die lateinische und die altfranzösische Übersetzung sind erhalten. Sie wurden im Jahre 1949 gleich

¹ R. HAUBST, *Die erkenntnistheoretische und mystische Bedeutung der „Mauer der Koinzidenz“*, in: *Das Sehen Gottes nach NvK. Akten des Symposiums in Trier vom 25. bis 27. September 1986*, MFCG 18 (1989) 167-195, dort 195 (in der Diskussion seines Vortrages).

² EBD. 170.

zweimal ediert³. Der Anlaß dazu war der Streit um die These des spanischen Arabisten Miguel Asín Palacios, der *Liber scalae Mahometi* sei die unmittelbare Quelle für Dantes *Göttliche Kommödie*⁴.

Im *Liber scalae Mahometi* wird geschildert, wie der Prophet, geführt vom Erzengel Gabriel, vom Tempel in Jerusalem aus in einer nächtlichen Traumvision auf einer Leiter in den Himmel aufsteigt. Er gelangt bis in den neunten Himmel vor den Thron Gottes. Von hier aus schaut er die Erde und durchwandert erneut die Himmel. Dabei stößt er nun, wie im 30. Kapitel erzählt wird⁵, zusammen mit Gabriel auf die überaus große Mauer des Paradieses (*venimus ad murum maximum paradisi*). Die Mauer bestand aus quadratischen Blöcken, deren Material Gold, Silber und Rubin war, und leuchtete so sehr, daß ein Mensch sie kaum ansehen konnte. Dazu strahlte der mit Rosenwasser getränkte Mörtel einen unbeschreiblich wohlthuenden Duft aus. Mohammed hebt besonders die Unbegreiflichkeit der Mauer hervor: „Ich schaute auch, ob ein Mensch die Höhe dieser Mauer nennen könne, und da es niemanden gab, erkannte ich ganz klar, daß kein Lebendiger die Höhe dieser Mauer aussagen oder denken könne außer Gott, der sie gemacht hat“. Der Erzengel Gabriel bestätigt ihm: „Du weißt, o Bote Gottes, daß das die Mauer und die Türme des Paradieses sind, und ich schwöre Dir beim Namen Gottes, daß über jene Mauer und jene Türme bisher noch niemand gestiegen ist, kein Engel und kein Teufel und auch kein Fantasma, weil sie von allen Geschöpfen so bewacht werden, daß sie nicht irgendwie gesehen werden. Du aber, Mohammed, bist der erste Mensch, der sie je gesehen hat“⁶. Gabriel schildert dann, wie hinter diesem von Mauern und Türmen umgebenen Paradies ein anderes liegt, ein grüner Garten, den Gott mit eigenen Händen geschaffen hat. „Zwischen diesem Paradies und Gott selbst sind nur noch zwei Vorhänge“⁷.

³ J. MUÑOZ SENDINO, *La escala de Mahoma* (Madrid 1949); E. CERULLI *Il „Libro della Scala“ e la questione delle fonti arabo-spagnole della Divina Commedia*, Studi e Testi 150 (Città del Vaticano 1949). Die beiden Editionen sind unabhängig voneinander entstanden.

⁴ M. ASÍN PALACIOS, *La escatología musulmana en la Divina Comedia* (Madrid 1984; die 1. Auflage war 1919 erschienen). Die vierte Auflage des Buches bringt auch eine Geschichte der Polemik um die These von Asín Palacios (469-609).

⁵ Die distinctio XXX. capituli findet sich bei CERULLI, 100-103, und bei MUÑOZ SENDINO 339-341.

⁶ Scias, nuncie Dei, quod hii sunt murus et turres Paradisi; et iuro tibi per nomen Dei quod super illum murum illasque turres nullus adhuc ascendit angelus nullusque diabolus, nullum eciam et fantasma, quia ipsi custoditi sunt ab omnibus creaturis ne aliquatenus videantur. Tu autem, Machomete, primus es hominum qui viderit eos unquam...

⁷ In den folgenden Kapiteln ist von vielen Paradiesen die Rede. In Kapitel 34 (CERULLI 111) sind es sieben Paradiese; das siebte Paradies ist wie ein „castrum paradisorum“, weil

Dann kommen die beiden Wanderer an die Pforte des Paradieses. Auf das Klopfen Gabriels erscheinen die Türhüter. Gabriel nennt seinen Namen und stellt seinen Begleiter vor: „Das ist Mohammed, der Bote Gottes“. Die Türhüter fragen: „Ist er schon gesandt (Estne ipse iam missus)?“, und nach der bejahenden Antwort Gabriels öffnen sich ihnen die Tore des Paradieses⁸.

Zwei Fragen stellen sich uns angesichts dieses Textes: Erstens, sind die Aussagen über die Mauer des Paradieses im *Liber scalae Mahometi* inhaltlich verwandt mit denen des NvK in *De visione Dei*? Zweitens, hat NvK den *Liber scalae Mahometi* gekannt?

Zur ersten Frage: Beide Schriften beschreiben den Weg des Menschen zur Schau Gottes. Die Mauer, die das Paradies umgibt, hat bei beiden die Funktion, dem Menschen den Weg zu dem Ort zu versperren, wo Gott selbst wohnt und die eschatologische Beseligung schenkt. Auch der *Liber scalae Mahometi* betont sehr stark die Transzendenz und Unübersteigbarkeit der Mauer. Selbstverständlich spricht er nicht von der Mauer der Koinzidenz; ein solch spekulativer Begriff ist in einer Legende nicht zu erwarten. Allerdings gibt es auch keinen Hinweis auf eine Kreisform der Mauer, - eine Vorstellung, die eine Gleichsetzung der Mauer des Paradieses mit der Mauer der Koinzidenz erleichtern könnte⁹. Wenn der *Liber scalae Mahometi* von zwei Paradiesen spricht, von dem Paradies mit Mauern und von dem grünen Garten des Paradieses, dann verbindet er wohl die biblische Tradition vom Garten Eden in Genesis 2 mit der Schilderung des himmlischen Jerusalem in Apokalypse 21. Allerdings ist die Mauer im *Liber scalae Mahometi* nicht die durchsichtige, aus kristallinem Jaspisstein bestehende Mauer der Johannes-Apokalypse; sie bleibt vielmehr, ähnlich wie die Mauer in *De visione Dei*¹⁰, für menschliches Begreifen undurchdringlich. Die Aussage des NvK im 9. Kapitel von *De visione Dei* (N. 37), daß die Pforte des Paradieses vom höchsten Geist des Verstandes (supremus spiritus rationis) bewacht wird, hat keine Entsprechung im *Liber scalae Mahometi*; dort finden wir nur die etwas merkwürdige Aussage, daß die Mauern und Türme des Paradieses von allen

es höher liegt als die anderen; der Mensch und auch Gott selbst kann von da aus alle anderen Paradiese sehen; es ist im eigentlichen Sinn das Haus Gottes.

⁸ Am Ende des 33. Kapitels (CERULLI 109) wird berichtet, wie Mohammed nach dem Durchschreiten der Paradiesespforte zurückschaut und von innen folgende Überschrift erkennt: „Ego sum Deus et non est alius deus preter me. Et omnes homines qui dixerunt: le halla hilalla, Muahmet razur Halla - quod interpretatur: Non est deus alius nisi Deus et Machometus est nuncius eius -, pro aliquo peccato, quod habebunt, non introibunt in infernum nec penam aliquam patientur“.

⁹ Darauf weist HAUBST hin, a.a.O. 172.

¹⁰ Vgl. dazu HAUBST, a.a.O. 181.

Kreaturen so bewacht werden, daß sie nicht irgendwie gesehen werden. Im übrigen spricht die Legende sehr viel von Engeln, die den Weg Mohammeds begleiten. Das alles geschieht in volkstümlicher, bildhafter Form. Einige islamische Philosophen haben die Bildaussagen der Legende theologisch ausgedeutet. Wie Miguel Asín Palacios zeigt, hat der neuplatonisch geprägte Mystiker Ibn Arabi von Murcia (1165-1240) so das himmlische Tier, auf dem Mohammed nach Jerusalem ritt, auf die ratio des Philosophen bezogen, den Lichtstrahl dagegen, auf dem der Prophet zum Thron Gottes gelangte, auf die göttliche Gnade¹¹.

Obwohl die beiden Schriften, was die Mauersymbolik angeht, sich in manchen Punkten berühren, gibt es also doch auch viele Unterschiede. So bleibt die Frage offen, ob NvK, die Kenntnis des *Liber scalae Mahometi* einmal vorausgesetzt, wirklich dadurch zu seinen Aussagen über die Mauer des Paradieses angeregt worden wäre. Aber hat er überhaupt diese Legende von der Himmelfahrt Mohammeds gekannt? Das ist die zweite Frage.

Seit den Tagen des Konzils von Basel hat sich NvK um ein besseres Verständnis des Islam bemüht. Gerade im Jahre 1453, kurz bevor er *De visione Dei* verfaßte, hat er sich nach dem Fall Konstantinopels in *De pace fidei* besonders intensiv mit dem Islam auseinandergesetzt. Ist er dabei auf den *Liber scalae Mahometi* gestoßen?

Ob die lateinische Fassung des *Liber scalae Mahometi* weit verbreitet war, ist zweifelhaft. Heute sind bis jetzt nur zwei Handschriften des 14. Jh.s bekannt, der Codex latinus 6064 der Nationalbibliothek Paris und der Codex latinus 4072 der Biblioteca Vaticana¹². Dabei ist es von großer Bedeutung, daß die beiden genannten Handschriften den Text des *Liber scalae Mahometi* zusammen mit der sog. *Collectio Toletana* (auch *Corpus Toletanum* genannt) überliefern, also jener Sammlung von Schriften über den Koran, die Petrus Venerabilis, der Abt von Cluny, 1142/43 zusammenstellen ließ; der *Liber scalae Mahometi* wurde also spätestens im 14. Jh. in diese repräsentative Sammlung aufgenommen. Leider fehlt er in jener Handschrift der *Collectio Toletana*, die einst zur Bibliothek des NvK gehörte (heute cod. Cus. 108)¹³. Es müßte untersucht werden, ob Cusanus nicht noch andere Handschriften der *Collectio Toletana* kannte, die auch den *Liber scalae Mahometi* enthielten.

¹¹ ASÍN, *La escatología* 81. Vgl. zu Ibn Arabi von Murcia M. CRUZ HERNANDEZ, *Historia del pensamiento en el mundo islámico II* (Madrid 1981) 221-248; M. ASÍN PALACIOS, *El Islam cristianizado. Estudio del sufismo a través de las obras de Abenarabi de Murcia* (Madrid² 1981).

¹² Dazu kommt die altfranzösische Version im Codex Laudensis Misc. 537 der Bibliotheca Bodleiana in Oxford.

¹³ Vgl. die Beschreibung durch L. HAGEMANN in h VIII, S. XV-XVI.

Möglich wäre auch, daß NvK auf indirektem Weg von dieser Legende und ihrer Mauersymbolik Kenntnis erhielt. Muñoz Sendino und vor allem Cerulli haben viele Texte christlicher Theologen des Mittelalters mit anti-islamischer und eschatologischer Thematik gesammelt, die vom *Liber scalae Mahometi* beeinflusst sind¹⁴; dazu gehört auch die Schrift *Contra legem sarracenorum* des Dominikaners Ricoldus de Monte Crucis, die NvK mit Sicherheit kannte¹⁵. Jedoch haben weder Ricoldus de Monte Crucis noch Dante noch andere vom *Liber scalae Mahometi* beeinflusste Philosophen und Theologen das Symbol der Mauer des Paradieses aufgegriffen, zumindest soweit man das aus den Hinweisen bei Muñoz Sendino und Cerulli ersehen kann.

So bleibt die Frage nach einem möglichen Einfluß des *Liber scalae Mahometi* auf die cusanische Mauersymbolik in *De visione Dei* offen. Eine ausführlichere Untersuchung der Probleme soll in einem der folgenden Bände von MFCG erscheinen. Dabei muß sicher noch genauer als bisher die Interpretation der biblischen Paradieses-Vorstellung in der christlichen, aber auch in der jüdisch-rabbinischen Tradition untersucht werden¹⁶.

¹⁴ Vgl. außer den in Anm. 3 genannten Werken E. CERULLI, *Nuove ricerche sul Libro della Scala e la conoscenza dell' Islam in occidente*, Studi e Testi 271 (Città del Vaticano 1972).

¹⁵ Vgl. den Text in cod. Cus. 108, Fol. 31-107.

¹⁶ Herr Gotthard (Trier) hat mich freundlicherweise auf eine Stelle im babylonischen Talmud hingewiesen (Ketuboth Fol. 77^b). Dort wird gesagt, daß nach Mose kein Sterblicher mehr des Paradieses für würdig befunden wurde. Nur dem Rabbi Jehoschua ben Levi gelang es, mit Hilfe einer List Eingang zu finden. Nach der Übersetzung in dem von ROBERT VON RANKE-GRAVES und RAPHAEL PATAI herausgegebenen Buch „*Hebräische Mythologie. Über die Schöpfungsgeschichte und andere Mythen aus dem Alten Testament*“ (rowohlts enzyklopädie, Reinbek 1986, 88) setzte der Todesengel Jehoschua ritlings auf die Grenzmauer und zeigte ihm das Paradies, und der Rabbi sprang dann nach der anderen Seite ins Paradies. In der näher am Original bleibenden Übersetzung von LAZARUS GOLDSCHMIDT (*Der babylonische Talmud*. Bd. 5 [Berlin 1931] 249), fehlt der Terminus Mauer; es wird nur gesagt, daß der Engel den Rabbi hochhob und daß dieser dann nach der anderen Seite hinübersprang. Auf jeden Fall trifft man in den biblischen Apokryphen und in der rabbinischen Literatur hin und wieder auf die Vorstellung eines ummauerten Paradieses; vgl. H. L. STRACK - P. BILLERBECK, *Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch* IV/2 (München 1969 - 1924) 1118-1165 (Der Gan Eden); vgl. auch III, 848 und 850 (zu Apok. 21).